

Quellennotizen über Türen und ihre Handwerker

In Gmünder Archivalien und Akten und schließlich auch in den seit 1825 regelmäßig hier erscheinenden Zeitungen finden sich sporadisch Bemerkungen über Türen und ihre Produzenten. Einiges soll daraus mitgeteilt, aber hier schon die Erfahrung vorausgenommen werden, daß nirgends ausführlich über Türen gehandelt ist. Ordnet man jedoch die knappen Aussagen in Zusammenhänge ein, bestätigen und ergänzen sie die Materialien des gesamten Textes unserer Schrift.

Der Gmünder Schreiner Endris Maierhofer (1559 – 24. 7. 1629) zählt zu den wenigen hiesigen Handwerkern seiner Zeit, von denen größere Aufträge überliefert sind. 1593/94 zahlt ihm die vazierende Pfründe für Arbeiten in der Johanniskirche 40 fl (Gulden) 8 B (Batzen) und 1623 die Stadt „wegen der neuen Umgelstuben in der Greth 200 fl, dem Gesellen verehrt 6 fl“. Gemessen an anderen Handwerksverdiensten und etwa an der Tatsache, daß damals kleinere Häuser ebensoviel kosteten, muß diese Stube ringsum getäfert und geziert worden sein, vielleicht so wie die Uhrenstube des Spitals von 1596. Von daher leiten wir die Vermutung ab, Endris Maierhofer sei an dieser Stube und auch der Fertigung ihrer intarsierten Türen beteiligt gewesen, zumal er nachweislich Täferungen und auch öfters Türen herstellte, wie seine Zettelabrechnungen belegen: „In Hrn bastian haug pfrind haus zwei neu stuben thiren sampt der Klaidung gemacht, auch ein neuen schaltladen angestrichen, dafür bezahlt vermög zedels 5 fl 1 B 2 kr (Kreuzer), . . . 1615/16 für Kellerdiren und zwaien Kellerladen 1 fl 11 B, . . . 1618/19 2 Dürin zu sanct Veit gemacht 4 fl.“ Zwar sind dies weithin Alltagsarbeiten, doch hinter den großen Aufträgen steht die Meisterschaft des Schreiners, der 1607 als Sprecher seiner Zunftgenossen vor dem Stadtrat auftritt, um gegen Adam Maier von Urspring zu klagen, „dieser habe oltem herkommen nach dem handwerkhsprach zu wieder im prediger Closter Arbeit angenohmen“.³⁹

Nach den Zunftregeln stand den Schreibern das Anstreichen ihrer neuen Produkte zu. Der Schreiner Hans Borst (1615 2. 10. 1676) erhielt 1659 1 fl 8 B für „das getter (Gitter), die stiel (Stühle) und eine neue tiren (in St. Katharina), so alles was von nettem rot angestrichen“. Rot scheint damals die beliebteste Farbe im Handwerksbereich gewesen zu sein, denn von allen Farben wird sie am häufigsten genannt. Deshalb wundert nicht, daß der Flachmaler Georg Frantz (1598 – 10. 12. 1668) 1655 „Steynheysers dischen, bänken und düren roth“ anzustreichen hat. Eine ungefähre Vorstellung von diesem Rot, das nach der heutigen Farbenomenklatur ein helles Kadmium wäre, vermitteln Reste dieser Farbe an zwei gedoppelten Türen des 18. Jahrhunderts in Herlikofen und Oberbettringen.

Noch im Jahr 1840 pochen Schreiner auf diese ihre überlieferten Rechte. 101